

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 2 (1907)  
**Heft:** 2

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Werkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte  
Korrespondenzen sind jeweils bis zum 20ten  
jeden Monats zu richten an die

**Redaktion:**  
Margarethe Haas-Hardegger, Bern.

Erscheint am 1. jeden Monats.

Einzelabonnement: Paketpreis v. 20 Nummern  
Preis: an: 5 Cts. pro Nummer.  
Inland Fr. 1.— } per Jahr  
Ausland " 1.50 } per Jahr  
(Im Einzelverkauf kostet  
die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen  
an die  
**Administration:**  
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich.

## Was erwarten die schweiz. Arbeiterinnen von einer eidgenössischen Kranken- und Unfallversicherung?

Im Mai 1904 machte der Bund schweiz. Frauenvereine in Verbindung mit den Abgeordneten der schweiz. Arbeiterinnenvereine eine Eingabe an die Bundesbehörde, es seien unter die Bedingungen für die den Krankenkassen zu gewährende Subvention folgende aufzunehmen:

1. Die Aufnahme der Frauen als Kassenmitglieder unter gleichen Rechten und Pflichten, wie die männlichen Versicherten.

2. Die Aufnahme der Wöchnerinnen in die Kassen und ihre Versicherung in der Weise, daß die Dauer der Kassenleistungen für sie den Bestimmungen des eidgen. Fabrikgesetzes über die Schonzeit entspricht!"

\* \* \*

## 1. Gleichberechtigung von Personen beiderlei Geschlechts innerhalb der Krankenversicherung.

Dieser Forderung kommt der Art. 8 des bundesrätlichen Entwurfes für eine schweiz. Krankenkasse entgegen mit den Worten: „Die Kassen sind verpflichtet, Personen weiblichen wie männlichen Geschlechts unter den nämlichen Bedingungen zu versichern.“

Diese Gleichberechtigung ist praktisch durchführbar. Wie die Erhebungen von Schuler, Burkhardt, Heym und andern bewiesen, ist die Frau dem Kranksein nicht mehr unterworfen als der Mann. Die Erhebungen beweisen sogar, daß die Frauen die Kassen weniger belasten, als die Männer.

Diese Gleichheit hat einen großen sittlichen Wert. Sie ist von einem allgemeinen, in die Augen springenden Interesse, und man sollte sich unserer gerechten Forderung auf Gleichheit umso weniger verschließen, als wir Frauen keine politischen Rechte haben, uns also im Staat nicht selber wehren können. Die Kassen erfüllen ihre wichtige soziale Rolle nur dann und haben nur dann Anspruch auf eidgen. Subventionen, wenn sie nicht nur der Hälfte der Bevölkerung, sondern der Gesamtbevölkerung gerecht werden.

## Feuilleton.

### Die Namenlosen.

(Fragment aus Bernt Lie's Erzählung: „Im alten Pfarrhause“.)

„Ja, Ja, Mütterchen, solch einen bösen Weihnachtsabend hat Per Utvikholmen noch nie erlebt!“

„Nein“, sagte der Doktor ernst, — „und eine solche Predigt, wie der Pastor in Per Utvikholmens Hause hielt, habe ich noch in keiner Kirche gehört!“

„Es ist auch wohl lange her, daß Sie zuletzt in einer Kirche waren, Doktor“, meinte Schwester Minken.

„Nicht länger als gestern, mein Fräulein, — und das ist wohl mehr, als Sie von sich behaupten können!“

„Gestern? Da war es ja Mittag!“

„Ach ja, eigentlich in der Kirche war ich ja auch nicht; aber auf dem Kirchhof.“

„Bah! Ein Spaziergang zu Ihrem Vergnügen...“

„Nicht ganz zum Vergnügen.“

„Nun?“

„Ja, sehen Sie, der Kirchhof da unten soll erweitert werden, wie Sie gesehen haben, und da rissen sie die Mauer an der Seeseite nieder. Und unter oder zwischen den Steinen, oft in der Erde darunter, finden sich oft wunderliche kleine Überreste, kleine Packchen in Lappen, Segeltuch oder Rentierfell eingeschüttet, oft ist die Verpackung so alt, daß sie dem Totengräber Sören unter den Fingern zerfällt. Aber das, was drin ist, ist immer und allzeit dasselbe.“

„Und was ist's?“

„Kleine, schimmernd weiße Kinderskelette sind's. Und wenn so eins gefunden wird, so bekomme ich Bescheid darüber, darum habe ich gebeten!“

„Aber warum liegen sie da in der Mauer und nicht....“

„Warum? Das würde eine lange, lange Antwort, wenn die Frage ganz erschöpft werden sollte. Es werden oftmals hier in der Welt Kinder geboren, die diejenigen, die ihnen das Leben gegeben haben, nicht leben lassen dürfen. Sie können glauben, diese kleinen, schimmernd weißen Dingelchen erzählen einem vielerlei, wenn sie so aufgefunden werden. Von dem Menschen, wissen Sie, von dem schrecklichen Wesen, das sich Mensch nennt, und das sich fürchtet bis zu einer solchen Grausamkeit, daß Mütter aus Menschenfurcht ihre Kinder umbringen. Und nachts, wenn das Ungeheuer dann schlafst, wenn sein giftiges Auge geschlossen ist, da schleichen sie sich heraus mit ihrer kleinen Last, in Lumpen gewickelt, die sie stehlen können, ohne daß sie vermisst werden, den schlechtesten, die sie finden können, und legen sie dahin, wo sie glauben, daß der Herr harmlos und vergebend ist.“

Man kann sich allerhand Gedanken machen, wenn man sich mit diesen verwirrten Lumpen beschäftigt; eine ganze Weltweisheit kann man daraus lernen; recht besehnen ist es fast der einzige Lebensweg, den die Menschen einander in Frieden gehen lassen, — aus der Mutter Leibe und dann den Totenweg über's Feld auf den Kirchhof.“

Die kleine Pastorin schalt nun kräftig auf den Doktor, der ganz still dazu schwieg, hierzu und zu vielem anderem, was folgte.